

DALE BROWN
Erstschlag

Buch

Gewalt und Übergriffe an der mexikanischen Grenze waren nie schlimmer. Sie werden noch verstärkt durch rivalisierende Drogenbarone und immer größere Einwandererströme. Einer dieser Verbrecherkönige ist Ernesto Fuerza. Er hat sich als der Anführer einer mexikanischen Nationalistenbewegung etabliert, die fordert, dass die USA die Gebiete zurückgeben, die sie im mexikanisch-amerikanischen Krieg annektiert haben. Fuerzas wahre Beweggründe aber sind andere. Durch die Unruhen tarnt er seinen Schmuggel von Drogen über die Grenze. Die Situation wird noch durch einen Radiosender angeheizt, der in seinen Sendungen fordert, die Grenze zu schließen und mit Waffengewalt zu verteidigen. Das FBI, das den Mord an mehreren Grenzpatrouillen untersucht, fordert Major Jason Richter und die Hightech-Eingreiftruppe TALON an. Während der Mission tritt Richter dem Drogenboss Auge in Auge gegenüber und erkennt, dass auch Fuerza nur ein Strohhalm ist...

Autor

Dale Brown wurde 1956 in Buffalo im US-Bundesstaat New York geboren und nahm bereits Flugstunden, bevor er seinen Führerschein machte. Er studierte an der Penn State University und schlug dann eine Laufbahn in der US Air Force ein. Seit 1986 widmet er sich in erster Linie dem Schreiben. Als einer der erfolgreichsten US-Autoren landete er mit allen bisherigen Romanen auf der New-York-Times-Bestsellerliste. Dale Brown lebt in Nevada, wo er sich oft mit seiner eigenen Maschine in die Luft erhebt.

Außerdem von Dale Brown lieferbar:

Flug in die Nacht (35238) · Feuerflug (36631) · Der Schattenpilot (35991)
· Lautlose Jagd (36184) · Mann gegen Mann (36276) · Vergeltungsschlag
(36387) · Feuerstoß (36492) · Phantomjäger (36733)

Dale Brown

Erstschlag

Roman

Aus dem Englischen
von Leo Strohm

blanvalet

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Edge of Battle« bei William Morrow, New York.



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorwiegend
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Super Snowbright liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe September 2008 bei Blanvalet,
einem Unternehmen der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München.

Copyright © Dale Brown 2006

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2008 by

Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: HildenDesign

Umschlagfoto: © Shutterstock / Eigenarchiv

Redaktion: Rainer Michael Rahn

HK · Herstellung: Heidrun Nawrot

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-36965-2

www.blanvalet.de

Verzeichnis der handelnden Personen

Major Jason Richter, U.S. Army,
Kommandeur der Taskforce TALON

Dr. Ariadna Vega, Ph.D., stellvertretende Kommandeurin
der Taskforce TALON

Captain Frank »Falcon« Falcone, U.S. Air Force,
Mitglied der Taskforce TALON, zuständig für Einsatzleitung
und Aufklärung

First Lieutenant Jennifer McCracken, U.S. Marine Corps,
stellvertretende Einsatzleiterin bei der Taskforce TALON

CID-PILOTEN

Harry Dodd, Sergeant First Class, U.S. Army, Taskforce TALON

Mike Tesch, ehemaliger Anti-Drogenkämpfer bei der
Drug Enforcement Administration, Taskforce TALON

Samuel Conrad, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika

Sergeant Major Raymond Jefferson, U.S. Army, Nationaler
Sicherheitsberater

Thomas F. Kinsly, Stabschef im Weißen Haus

George Wentworth, Generalstaatsanwalt

Kelsey DeLaine, Direktorin des Federal Bureau of
Investigation (FBI)

Special Agent Janice Perkins, Kelsey DeLaines Assistentin und
Leibwächterin

Christopher J. Parker, Außenminister

Leon Poindexter, Botschafter der USA in den Vereinigten
Mexikanischen Staaten

Alexander Kallis, Direktor der nationalen Geheimdienste

Russel Collier, Verteidigungsminister

General Gordon Joelson, U.S. Air Force, Kommandeur des
United States Northern Command, des für Nordamerika zu-
ständigen Regionalkommandoentrums der US-Streitkräfte.

Jeffrey F. Lemke, Minister für Heimatschutz

James A. Abernathy, Direktor des U.S. Bureau of Customs and
Border Protection (CBP), der US-amerikanischen Zoll- und
Grenzschutzbehörde

Annette J. Cass, US-Staatsanwältin, Bezirk Südkalifornien

Bruno Watts, stellvertretender FBI-Direktor für
Terrorismusbekämpfung, neuer FBI-Kommandeur der
Taskforce TALON

Angelica Pierce, Special Agent vom Dienst, FBI-Außenstelle
San Diego

MITARBEITER DER OPERATION RAMPART

Brigade-General Ricardo Lopez, stellvertretender Direktor
der Nationalgarde des Heeres, Kommandeur der Operation
Rampart

George Trujillo, stellvertretender Direktor der US Customs and
Border Protection (CBP), der Zoll- und Grenzschutzbehörde der
USA, stellvertretender Kommandeur der
Operation Rampart

Captain Ben Gray, US Heeresreserve, Rampart One,
Boulevard, Kalifornien

Sergeant Major Jeremy Normandin,
U.S. Heeresreserve, Rampart One

SONDERERMITTLER DER BORDER PATROL

Paul Purdy
Albert Spinelli

Robert »Raider« O'Rourke, Talkmaster einer landesweit
verbreiteten Radio-Talkshow aus Henderson, Nevada

Fand Kent, Produzentin von Bob O'Rourkes Radio-Talkshow
Im Klartext

Georgie Wayne, Tontechniker von Bob O'Rourkes Radio-
Talkshow *Im Klartext*

Kommandeur Herman Geitz,
American Watchdog Project

REGIERUNGSMITGLIEDER DER
VEREINIGTEN MEXIKANISCHEN STAATEN

Ms. Carmen Maravilloso, Präsidentin der Vereinigten
Mexikanischen Staaten

Felix Díaz, Innenminister und Generaldirektor der
Politischen Polizei

José Alvarez, Staatssekretär im Innenministerium und
Direktor der operativen Abteilungen der Politischen Polizei
sowie der *Sombras* (Sonderermittlungs-Einheiten)

Hector Sotelo, Außenminister

General Alberto Rojas, Verteidigungsminister

Rafael Navarro, Generalstaatsanwalt

Armando Ochoa, stellvertretender Generalkonsul,
Konsulat der Vereinigten Mexikanischen Staaten,
San Diego

Major Gerardo Azueta, Kommandeur der
Sondereinheiten im Grenzgebiet, mexikanische Armee

Leutnant Ignacio Salinas, Kompanieführer,
mexikanische Armee

Stabsfeldwebel Jorge Castillo,
mexikanische Armee

Ernesto Fuerza, »Comandante Veracruz«,
Drogen- und Menschenschmuggler

Jegor Viktorwitsch Sacharow, ehemaliger Manager einer russischen Ölgesellschaft und Oligarch, militärischer Führer der Terrorgruppe »Konsortium«

SCHMUGGLER

Victor Flores

Martín Alvarez

Luiz Vasquez

WAFFENSYSTEME

Condor, unbemanntes Luftschiff mit einer Spannweite von sechsunddreißig Metern, erinnert von der Form her an eine Möwe oder einen großen Vogel. Sein extrem leichtes Kohlefaserskelett ist mit einer Schicht Mylar überzogen, einer äußerst reißfesten und gleichzeitig ultraleichten Folie. Schallgedämpfte, turbinengetriebene Propeller. Maximale Betriebsdauer: sechsunddreißig Stunden. Maximale Flughöhe: zehntausend Fuß über Boden. Maximale Geschwindigkeit: 165 Stundenkilometer. Maximale Nutzlast: 900 Kilogramm, darunter auch Kameras, ultrahochauflösende Radargeräte oder CID-Einheiten auf dem Weg zu einem Luftlandemanöver.

GUOS, per Sprengladung abgesetzte, unbemannte Aufklärungsdrohne, die per Satellit Aufnahmen der Umgebung zur Bodenstation senden kann. Ist in der Lage, sich bis zu zwei Stunden lang in maximal tausend Fuß Höhe in der Luft zu halten.

Gullwing, ein unbemanntes Aufklärungsflugzeug (auch UAV, »Unmanned Aerial Vehicle«, genannt). Transport, Zusammenbau und Abschuss von Bord eines Humvee. Betriebsdauer: acht Stunden. Maximale Flughöhe: fünftausend Fuß über Boden. Mini-Düsenantrieb. Wird zur Landung in ein Fangnetz gesteuert. Ist mit diversen Sensoren bestückt, darunter Schwachlichtkameras, ultrahochauflösendes Radar und Infrarotsensoren. Kann Bilder und Daten per Satellit übertragen. Lässt sich von der Bodenstation oder von einer CID-Einheit aus steuern.

MMWR, Millimeterwellenradar. Ist in der Lage, winzige Metallspuren aus großer Entfernung oder auch im Erdboden zu entdecken.

SA-14, verbesserte Version der russischen SA-7, einer tragbaren Boden-Luft-Rakete. Ein-Kilogramm-Sprengkopf. Maximale Zielentfernung: 5,8 Kilometer. Maximale Zielhöhe: zehntausend Fuß.

TEC-9, halbautomatische Pistole, Kaliber neun Millimeter

VH-71, Präsidenten-Helikopter der neuesten Generation. Bezeichnung *Marine One*, wenn der Präsident an Bord ist.

Nachrichten aus der realen Welt

Defense Advanced Research Projects Agency (www.darpa.mil), August 2000 – Human-Identifikation aus der Ferne: Das Ziel des sogenannten HumanID-Forschungsprojektes besteht in der Entwicklung einer automatisierten, multimodalen Überwachungstechnologie, die es ermöglicht, menschliche Wesen schon aus großer Entfernung eindeutig zu identifizieren, und so zur frühzeitigen Warnung vor potenziellen terroristischen Angriffen eingesetzt werden könnte. Mithilfe der zu entwickelnden Technologien lassen sich biometrische Kennzeichen erfassen (und speichern), mit deren Hilfe sich eine Person aus über fünf Metern Entfernung eindeutig identifizieren lässt, und das vierundzwanzig Stunden am Tag und bei jeder Wetterlage. Die angestrebte Trefferquote soll bei 99 Prozent liegen, der Anteil der Falschmeldungen bei einem Prozent, und das bei einer Datenbasis von bis zu einer Million gespeicherter Individuen.

HumanID wird sich auf folgende vier Zentralelemente beziehungsweise technische Forschungskomponenten konzentrieren: Die Entwicklung der zur Identifizierung notwendigen Technologie, die Verwaltung der Daten in einer Datenbank, die unabhängige Evaluierung sowie die Begleitung durch wissenschaftliche Experimente zur Feststellung der Zuverlässigkeit dieser Technologien. Das Programm wird auch eine Reihe von Hilfsmitteln beinhalten, die für die Einleitung von Gegenmaßnahmen angesichts asymmetrischer Bedrohungen von entscheidender Bedeutung sind, so zum Beispiel die automatische Katalogisierung von Mehrfachbesuchern, die automatisierte Kennzeichnung bereits bekannter Verdächtiger, ein schnelles Einschreiten

sowie die Sammlung kriminaltechnischer Indizien im Falle eines Überfalls. Sollte das Forschungsprojekt erfolgreich verlaufen, dann wird erwartet, dass HumanID eine deutliche Effektivitätssteigerung bei der Identifizierung feindlich gesinnter Personen zur Folge haben und durch frühzeitige Alarmmeldungen ein sofortiges Einschreiten ermöglichen wird.

Mexiko gibt Ratgeber für illegale Einwanderer heraus – FOX News, 5. Januar 2005, Los Angeles – Mexikanische Einwanderer, die die Grenze zwischen Mexiko und den USA überqueren möchten, können auf einen illustrierten Reiseführer zurückgreifen, der ihnen dabei hilft, gegen die Einwanderungsgesetze der USA zu verstoßen und illegal in den Vereinigten Staaten zu leben.

Das zweiunddreißig Seiten starke Heft, das als Gratisbeilage in beliebten Comics erhältlich ist und für das an Busstationen und in Behörden südlich der Grenze geworben wird, verdanken wir der mexikanischen Regierung.

(...) In erster Linie gibt dieses Heft den Menschen Hinweise für eine sichere Überquerung der Grenze. So werden die Mexikaner beispielsweise vor warmer Kleidung gewarnt, »da warme Kleider, wenn sie nass werden, Ihr Gewicht vergrößert und es dadurch schwieriger wird, zu schwimmen oder sich im Wasser treiben zu lassen«. Außerdem heißt es: »Falls Sie die Wüste durchqueren, dann sollten Sie versuchen, nicht während der größten Hitze zu gehen ...«

(...) Das Heft liefert außerdem Hinweise für ein unauffälliges Leben in den USA und weist illegale Einwanderer an, ihre Frauen nicht zu schlagen oder keine lauten Partys zu besuchen, da beides geeignet sei, die Aufmerksamkeit der Polizei zu erregen.

Zunehmende Gewalt an der Grenze zwischen den USA und Mexiko – Strategic Forecasting Inc., www.stratfor.com, 3. Februar 2005 – An der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze in Ari-

zona wurde eine Zunahme illegaler Aktivitäten festgestellt. Viele Schmuggler haben in jüngster Zeit ihre Taktik geändert und setzen Heckenschützen ein, die die Grenzpatrouillen der US-Border Patrol unter Beschuss nehmen, allem Anschein nach, um diese abzulenken und dadurch illegale Grenzübertritte zu ermöglichen. Während die Grenzschrützer noch nach Deckung suchen, werden blitzschnell Drogen oder Einwanderer, die möglicherweise keine gültigen Dokumente besitzen, in einem Geländewagen über die Grenze geschafft (...)

Die Vereinigten Staaten, Mexiko und das grenzüberschreitende Blutvergießen – Copyright © 2005, Strategic Forecasting Inc. (...) [Osiel Guillen] Cardenas, der aus dem Gefängnis heraus das in Juárez ansässige Golf-Kartell lenkt, hat beschlossen, das in Tijuana ansässige Arellano-Felix-Kartell zu übernehmen. Zu diesem Zweck hat er seine wichtigsten Vollstrecker – »Los Zetas« – nach Tijuana entsandt. Nach Angaben der mexikanischen Regierung hat Cardenas vor, die verbliebenen Mitglieder der Familie Arellano-Felix sowie deren mächtigsten Konkurrenten, Ismael Zambada, mit einem einzigen, tollkühnen Schlag auszulöschen und dadurch den Drogenhandel an der mexikanischen Pazifikküste ganz in seine Hand zu bringen.

(...) Es ist davon auszugehen, dass *Los Zetas* – die auch eine Reihe hervorragend ausgebildeter Militärexperten in ihren Reihen haben – mit deutlich höherer Präzision zu Werke gehen als weniger gut geschulte Killerbanden. Ein FBI-Vertreter hat sie einmal als »einen beeindruckenden Haufen skrupelloser Krimineller« bezeichnet. Durch den Gebrauch schwerer Waffen wie zum Beispiel der Sturmgewehre AK-47 oder AR-15 sind Los Zetas der normalen Ortspolizei in vielen Fällen an Feuerkraft überlegen. Zwar hat ihr dreistes Vorgehen die Strafverfolgungsbehörden in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt, doch die militärtaktischen Fähigkeiten und die sorgfältige Planungsarbeit der Gruppe machen es den Strafverfolgungsbehörden ausgesprochen schwer, ihre Spur zu entdecken, zu verfolgen und sie festzunehmen (...)

US-Behörden stellen achtzehn Personen wegen des Schmuggels mit russischen Waffen unter Anklage – © 2005, The Associated Press, 15. März 2005 – Die US-Behörden haben achtzehn Personen des Waffenschmuggels sowie der mutmaßlichen Verschwörung angeklagt. Ihnen wird vorgeworfen, Granatwerfer, schultergestützte Raketenwerfer und andere Waffen aus russischen Militärbeständen in die USA geschmuggelt zu haben.

Die Festnahmen waren das Ergebnis einjähriger Abhör- und Ermittlungsarbeiten. Dabei hatten die Behörden die Unterstützung eines Informanten, der sich als Waffenhändler ausgegeben hatte und angeblich im Auftrag von Terroristen Waffen kaufen wollte. Dies gab ein Sprecher des US-Staatsanwaltes David N. Kelley am Dienstag bekannt.

Kelley ließ in einer Stellungnahme verlautbaren, dass die Angeklagten außerdem wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung zum Zweck des Waffenschmuggels sowie wegen des Verkaufs von acht solcher Waffen im Zeitraum der Ermittlungen vor Gericht gestellt würden (...)

Öffentliche Bekanntmachung, 26. April 2005, US-Außenministerium – (...) Die kriminellen, gewalttätigen Auseinandersetzungen entlang der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze werden durch einen Krieg zwischen rivalisierenden Verbrecherorganisationen im Kampf um den lukrativen Handel mit Betäubungsmitteln zusätzlich geschürt. Dies hat zu einer Welle der Gewalt geführt, die sich in erster Linie gegen Mitglieder von Drogenschmugglerbanden, Angehörige der Strafverfolgungsbehörden und Journalisten richtet. Doch auch ausländische Besucher und Einheimische, darunter US-Amerikaner, sind den Morden und Entführungen im Grenzgebiet bereits zum Opfer gefallen.

Das aufgrund der Inhaftierung etlicher ihrer führenden Mitglieder entlang der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze zwischen den Verbrecherorganisationen entstandene Machtvakuum sorgt für einen weiteren Verfall der öffentlichen Sicherheit in der Region. Zentrum der schwerwiegendsten gewalttätigen Aus-

einandersetzungen in den vergangenen Monaten war die Stadt Nuevo Laredo im mexikanischen Bundesstaat Tamaulipas, wo im Verlauf der vergangenen acht Monate über dreißig US-Bürger entführt und/oder ermordet wurden und wo es in der Nähe belebter Einkaufszentren und auf den Zufahrten zu den Brücken zwischen den beiden Staaten am helllichten Tag zu Schießereien gekommen war. Seit März sind in Nuevo Laredo vier Polizisten ums Leben gekommen. Die mexikanischen Polizeikräfte verfügen nur über mangelhafte Ausrüstung und Ausbildung, die Gerichte sind machtlos, überlastet und ineffizient. Kriminelle, ausgestattet mit einem beeindruckenden Waffenarsenal, wissen: Es besteht nur eine geringe Chance, dass sie geschnappt und bestraft werden. In manchen Fällen waren die Angreifer sogar vollständig oder zumindest teilweise in Polizeiuniformen gekleidet und benutzten Fahrzeuge, die denen der Polizei ähnelten. Daher lässt sich nicht ausschließen, dass auch Angehörige der Polizeikräfte in diese Aktivitäten verwickelt sein könnten (...)

Zunehmende Gewalt an der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze, © 2005, stratfor, www.stratfor.com, 14. Juni 2005 – Der mexikanische Präsident Vicente Fox hat am 13. Juni mexikanische Heeresverbände und Agenten des Geheimdienstes angewiesen, sämtliche 700 Polizeibeamte der am Ufer des Rio Grande gegenüber von Laredo, Texas, gelegenen Stadt Nuevo Laredo festzunehmen und ab sofort selbst den Polizeidienst zu versehen. Diese Maßnahme – eine Reaktion auf den völligen Zusammenbruch jeder rechtsstaatlichen Ordnung in der Stadt – soll nach Angaben der Behörden auch auf andere Städte im Grenzgebiet ausgeweitet werden. Sie ist ein Anzeichen für die schwerwiegende Verschlechterung der Sicherheitslage entlang der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze.

(...) Die zunehmend antiamerikanische Stimmung in Mexiko – begünstigt durch Wahlkampfrhetorik und die negative Berichterstattung über eine US-amerikanische Bürgerwehr in Arizona, die auf eigene Faust Grenzpatrouillen durchführt – ent-

wickelt sich zu einem zusätzlichen Risiko für US-Amerikaner im Grenzgebiet. Und um die ganze Situation noch zusätzlich zu komplizieren, stehen die sogenannten Minutemen – eine Freiwilligenorganisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, illegale Grenzübertritte zu dokumentieren und den Behörden zu melden – kurz davor, ihre Aktivitäten über Arizona hinaus auch auf New Mexico und Texas auszuweiten.

(...) Angesichts der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Drogenbanden und dem Zusammenbruch jeder rechtsstaatlichen Ordnung in Nuevo Laredo, die sogar den Einmarsch der Armee erforderlich gemacht haben, ist das Grenzgebiet zwischen den USA und Mexiko ein gefährliches Pflaster geworden.

Erst festnehmen, dann laufen lassen – wie illegale Einwanderer Bewegungsfreiheit im ganzen Land erhalten – © 2005, The Associated Press, 4. Juli 2005 – (...) Seit den Terrorattacken des 11. September 2001 haben mehr als 118 000 ausländische Staatsbürger, die bei dem Versuch, heimlich in die USA einzudringen, ertappt worden waren, die Untersuchungsgefängnisse mit einem *Permiso* in der Hand wieder verlassen.

Sie kamen aus Honduras, El Salvador, Guatemala, Brasilien, aber auch aus Afghanistan, Iran, Pakistan, den Philippinen und dem Jemen, die zu jenen fünfunddreißig Ländern gehören, an denen aufgrund ihrer mutmaßlichen Unterstützung des internationalen Terrorismus ein »besonderes Interesse« besteht.

Es handelt sich dabei um sogenannte OTMs (»Other than Mexican«), um Migranten, deren Heimat so weit entfernt liegt, dass sie nicht sofort wieder über die Grenze abgeschoben werden können. Allein seit vergangenem Oktober wurden über 70 000 von ihnen auf die Straßen der USA entlassen.

(...) Der Staat hat keine Möglichkeit, all die OTMs, die auf ihre Abschiebung warten, unterzubringen, also lässt man sie laufen und drückt ihnen einen Zettel in die Hand, auf dem steht, dass sie sich bei der Einwanderungsbehörde melden sollen – der

sogenannte *Permiso*. Im Lauf der Jahre sind Tausende dieser Anforderung nicht nachgekommen und stattdessen in der Menge der schätzungsweise rund 10 Millionen illegaler Migranten untergetaucht, die mittlerweile in den USA leben.

(...) Staatsbeamte vor Ort äußern ihre Besorgnis darüber, dass so viele Menschen, die durch einen Gesetzesverstoß ins Land gekommen sind, systematisch auf freiem Fuß gesetzt werden. »Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass der nächste Angriff von jemandem ausgeht, der illegal über die Grenze gekommen ist«, sagt Eugene Davis, bis zu seiner Pensionierung stellvertretender Leiter des Border-Patrol-Sektors in Blaine, Washington. »Aus meiner Sicht sind unsere Grenzen heute keinesfalls sicherer als vor dem 11. September. Wer das glaubt, der lebt in einer Traumwelt.«

Stratfor: Der tägliche Blick auf den Terrorismus – 2. August 2005, © 2005, Strategic Forecasting Inc. – Chaos an der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze: Eine Chance für El Kaida? – Am 1. August – vier Tage nachdem heftige Feuergefechte die über eine halbe Million Einwohner zählende Stadt Nuevo Laredo am Rio Grande, gegenüber von Laredo, Texas, erschüttert haben – hat die US-Regierung das dort ansässige Konsulat geschlossen (...)

(...) Das Chaos an der Grenze hat zu wachsender Besorgnis in US-amerikanischen Geheimdienstkreisen geführt. Man vermutet, dass Gruppierungen aus dem El-Kaida-Netzwerk oder andere terroristische Vereinigungen die Situation ausnutzen und Kämpfer in die Vereinigten Staaten einschleusen könnten. Die Ermittler befürchten, dass El Kaida sich bekannte Schmuggelpfade zu Nutze macht, um die erhöhten Sicherheitsmaßnahmen im Luftverkehr zu umgehen. Aus Sicht der Grenzschützer könnten die Terroristen sich fragen, warum sie eigentlich das Risiko einer Durchsuchung durch die Beamten der Einwanderungsbehörde und die Zollinspektoren eingehen sollten, wenn sich das alles an der Grenze zwischen den USA und Mexiko leicht umgehen lässt (...)

Geländewagen mit illegalen Einwanderern und Drogen verunglückt – San Diego, Kalifornien, © 2005, The Associated Press, 18. August 2005 – Auf der Flucht vor der Polizei raste der Fahrer eines Luxus-Geländewagens, vollgepackt mit vermutlich illegalen Einwanderern und gut dreihundert Kilogramm Marihuana, zunächst auf der Gegenfahrbahn des Interstate 8 entlang, bevor er frontal mit einem Streifenwagen der California Highway Patrol kollidierte. Nach Angaben der Behörden entspricht der Vorfall vom vergangenen Mittwoch der Vorgehensweise einiger Schmuggler, die versuchen, die Grenzkontrollen dadurch zu umgehen, dass sie ihr Fahrzeug in den entgegenkommenden Verkehr lenken. Dies geschieht oftmals bei Nacht, gelegentlich auch mit ausgeschalteten Scheinwerfern. Die Reifen des betroffenen Geländewagens waren mit Silikon gefüllt, um auch dann eine sichere Flucht zu ermöglichen, wenn die Reifen von Kugeln getroffen werden (...)

Drei Festnahmen in Atomkraftwerk – Inside ICE: Band 2, Heft 19 – Blair, Nebraska – Im Rahmen der neuesten Verhaftungswelle gegen illegale Einwanderer in Atomkraftwerken haben Spezialagenten der US-Einwanderungsbehörde ICE [U.S. Immigration and Customs Enforcement] am 15. September in Blair drei Männer festgenommen. Sie wollten gerade erstmals den äußeren Sicherheitsbereich der Fort Calhoun Nuclear Station des Omaha Public Power District betreten, um Wartungsarbeiten am Kraftwerk vorzunehmen.

Die drei Männer – allesamt mexikanische Staatsbürger – waren bei einem unabhängigen Subunternehmer beschäftigt. Beim Versuch, in einen gesicherten Bereich des Kraftwerks zu gelangen, zeigten sie Ausweise, die den Angestellten des Omaha Public Power District verdächtig erschienen. Sie nahmen daraufhin Kontakt mit den Sonderermittlern der ICE auf, die wiederum sofort vor Ort erschienen und die Männer in Haft nahmen, nachdem feststand, dass sie keine Aufenthaltsgenehmigung für die USA besaßen (...)

Todesfälle bei Grenzübertritten erreichen neuen Rekord – Von Richard Marosi, *Los Angeles Times* – 1. Oktober 2005 – Im vergangenen Jahr starben 460 Menschen bei dem Versuch, die Grenze zwischen Mexiko und den USA zu überqueren, ein Rekord, der auch bedingt ist durch die ungewöhnlich hohen Temperaturen und eine Verlagerung der Schmuggelpfade für illegale Einwanderer in abgelegene Wüstengebiete.

Nach statistischen Angaben der US-Border Patrol liegt die Zahl der Toten zwischen dem 1. Oktober 2004 und dem 29. September 2005 deutlich über dem bisherigen Rekord aus dem Jahr 2000, als es 383 Opfer gegeben hatte.

Die Todesopfer waren überwiegend Mexikaner, vorwiegend aus den Bundesstaaten Mexiko, Guanajuato und Veracruz, aber auch aus den verarmten südlichen Bundesstaaten Oaxaca und Chiapas. Immer wieder kommen Migranten bei Autounfällen ums Leben oder ertrinken beim Überqueren eines der kalifornischen oder texanischen Grenzflüsse, doch weit über die Hälfte aller Toten, nämlich 261, verschwand während der Durchquerung der Wüsten von Arizona, wo die größten illegalen Einwandererströme entlang der über dreitausend Kilometer langen Grenze zu Mexiko zu finden sind.

Die Migranten, die von Schmugglern in Gruppen über die Grenze geschleust werden, weichen zunehmend auf verlassenere Wüstengebiete aus, da die Border Patrol die leichter zugänglichen Pfade gesperrt hat (...)

Prolog

Irgendwo südlich von Glamis, Kalifornien

Mai 2007

Das jüngste Kind der Gruppe, ein elf Monate altes Mädchen, starb irgendwann vor Mitternacht. Es fiel dem Biss einer Klapperschlange zum Opfer, den es am Vortag davongetragen hatte, als die Mutter ihr Baby in der Dunkelheit in der Nähe eines Nestes auf dem Boden abgesetzt hatte. Das Kind wurde in der Wüste Südkaliforniens begraben, nur wenige Kilometer nördlich der Grenze, für deren Überquerung sie alle so viele Entbehnungen auf sich genommen hatten. Zwei andere Kinder – ein vierjähriges Mädchen und ein elfjähriger Junge – weinten um ihre kleine Schwester, doch waren ihre Körper von den vergangenen fast zwei Tagen in der Wüste so ausgetrocknet, dass sie keine einzige Träne mehr vergießen konnten.

Für Victor Flores, den siebzehnjährigen *Kojoten* oder Menschenschmuggler, der die zwölköpfige Migrantengruppe über die südkalifornische Grenze begleitete, spielte das keine Rolle. Es war natürlich traurig, dass das Baby gestorben war; er betete mit den anderen für die wohlbehaltene Ankunft der Kleinen im Himmel, umarmte die Mutter und weinte mit ihr. Aber ein Kind weniger bedeutete auch einen nächtlichen Schreihals weniger, der die Grenzpatrouillen hätte alarmieren können, einen Grund weniger, auf dem langen Fußmarsch durch die Wüste langsamer zu werden – und eine Erstattung des Geldes war selbstverständlich ausgeschlossen. Fünfhundert Dollar pro Kopf mussten sie bezahlen für den Weg von der Carretera

Federal 2 in Mexiko bis zum Interstate 10 in den Vereinigten Staaten von Amerika – Rückzahlung ausgeschlossen, bar auf den Tisch.

Außerdem, so dachte er bedauernd, hatten Kinder hier draußen sowieso nichts zu suchen. Er bekam bei diesen Touren über die Grenze mittlerweile immer mehr Mütter mit ihren Kindern zu Gesicht, nicht mehr nur die Männer. Das war eine Furcht einflößende Tendenz. Die Zustände in Mexiko waren schlecht, waren wahrscheinlich schon immer schlecht gewesen, aber normalerweise blieb die Familie in Mexiko und der Vater ging auf Arbeitssuche. Dann kam er ein paar Monate später mit Geld wieder und blieb so lange, dass er noch einmal ein, zwei Kinder zeugen konnte, bevor er sich erneut auf den Weg machte. Der Exodus der Frauen und Kinder aus Mexiko bedeutete, dass die Zustände dort immer schlimmer wurden.

Nicht, dass es mit den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder politischen Zuständen in den Vereinigten Staaten derzeit irgendwie aufwärts gegangen wäre, aber sie waren immer noch sehr viel besser als in Mexiko.

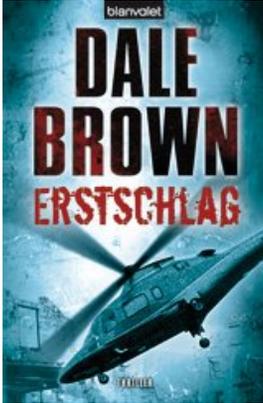
Der Kalender behauptete, es sei Frühling, aber seitdem die Gruppe etwa sechzehn Kilometer südlich der Grenze am Rand der Carretera Federal 2 abgesetzt worden war, hatten die Tagestemperaturen durchgehend bei deutlich über dreißig Grad Celsius gelegen. Sie machten Rast, wenn Victor sagte, dass sie Rast machen mussten, überquerten bei Nacht zu Fuß den Interstate 8, genau wie Victor es ihnen sagte – näher kommende Autos waren bei Nacht viel leichter zu erkennen als am Tag, wenn die flirrend heiße Luft über dem Asphalt selbst große Sattelschlepper erst in hundert Metern Entfernung sichtbar werden ließ –, und richteten sich in staubigen Senken und Wasserrinnen mithilfe ihrer Ersatzkleider ein Lager ein, wenn Victor sagte, dass sie sich verstecken sollten. Flores besaß einen sechsten Sinn für drohende Gefahren, und so schaffte er es fast immer, seine *pollos* (oder »Hühnchen«, wie die Kojoten ihre Kundschaft nannten) rechtzeitig vor Ankunft der Grenzpolizei in einem Versteck un-

terzubringen. Irgendwie schaffte er es sogar, Hubschraubern und unterirdischen Vibrationsensoren aus dem Weg zu gehen.

Er kannte die Strecke gut, deshalb waren sie nachts unterwegs. Das machte die Reise für gewöhnlich angenehmer, doch in der trockenen Luft unter einem wolkenlosen Himmel entließ die Wüste die gespeicherte Sonnenwärme schnell in die Nacht, und jetzt lag die Temperatur bei ungefähr fünf Grad Celsius. Die *pollos* brietten bei Tag und fröstelten bei Nacht. Das war unumgänglich. Es war ein harter Weg, doch die Arbeit und das Geld, die hoffentlich am Ende dieses Weges warteten, waren das Opfer wert.

Victors Spezialität war der Grenzschutzbezirk El Centro, genauer gesagt das östliche Imperial County, zwischen den Städten Yuma, Arizona, und El Centro, Kalifornien, gelegen. Die Kojoten nannten es die *Montañas del Chocolate*, die Schokoladenberge an der Südspitze Kaliforniens, ein Gebiet mit einer Fläche von über fünftausend Quadratkilometern. Er begleitete eine kleine Migrantengruppe den ganzen Weg nach Norden bis zum Interstate 10, irgendwo zwischen Blythe und Indio, Kalifornien. Bei anständigem Wetter und wenn die Gruppe gut mitzog, konnte er es mit zwölf Personen innerhalb von zwei Tagen bis zum vereinbarten Zielpunkt schaffen, manchmal sogar noch etwas schneller. Seine Erfolgsquote lag bei annähernd hundert Prozent.

Gegen eine zusätzliche Gebühr war er auch bereit, *pollos* überall dorthin zu bringen, wo sie hinwollten – Los Angeles, Las Vegas, Sacramento, Reno, sogar nach Dallas, Texas, falls das gewünscht war. Aber das meiste Geld machte er mit dem kurzen Weg durch die Wüsten Südkaliforniens. Die meisten Migranten fanden schnell Anschluss an Freunde oder Verwandte, sobald sie zu den im Coachella Valley, im Imperial Valley oder entlang der Highways gelegenen bäuerlichen Gemeinden gelangt waren, und Victors Preise für Reisen über Südkalifornien hinaus waren horrend. Es war sicherer, mit ihm zu reisen anstatt Bus oder Bahn zu benutzen, da die Border Patrol die Papiere von mit diesen Verkehrsmitteln reisenden Latinos häufig kontrollierte. Victor ließ



Dale Brown

Erstschlag

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Broschur, 544 Seiten, 13,5 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-442-36965-2

Blanvalet

Erscheinungstermin: August 2008

Ernesto Fuerza, Drogenbaron und Anführer einer mexikanischen Nationalistenbewegung, lässt Grenzpatrouillen ermorden, um von noch schrecklicheren Taten abzulenken. Das FBI ist machtlos und fordert Verstärkung an – Major Jason Richter und seine Hightech-Eingreiftruppe TALON! Doch selbst ein mächtiger Mann wie Fuerza ist nur eine Marionette, und plötzlich steht Jason Richter einem Gegner gegenüber, der seine schlimmsten Befürchtungen weit übertrifft!

Ein rasanter Mix aus Technologie, Politik und Militärabenteuer in einem fesselnden Actionthriller!